

NETZWERK „TATORTE RASSISTISCHER GEWALT IN DER BUNDESREPUBLIK“

Neue Gedenk- und Lernorte: bezeugen, erkennen, handeln



Max Mannheimer
Überlebender der Schoah und
langjähriger Präsident der
Lagergemeinschaft Dachau.

**„Ihr seid nicht
schuld an dem,
was war, aber
verantwortlich
dafür, dass es nicht
mehr geschieht.“**



In der Nacht vom 22. auf den 23. November 1992 wurden zwei von türkischen Mitbürgern bewohnte Häuser von jugendlichen Rechts-extremisten in Brand gesetzt. Durch diese Tat wurden zwei türkische Mädchen, Yeliz Arslan und Ayse Yilmaz, und eine türkische Frau, Bahide Arslan, ermordet und viele weitere Menschen zum Teil schwer verletzt. (Fotos: Walle, <https://walle.net>)



Die Brandanschläge erschütterten Menschen weltweit und veränderten Mölln in der öffentlichen Wahrnehmung, gerade auch im Kontext der vorangegangenen Anschläge und Ausschreitungen gegen ausländische Bürger*innen in Hoyerswerda oder Rostock-Lichtenhagen oder nachfolgend in Solingen. (Fotos: Miteinander leben e.V.)

Gedenkstätten und Mahnorte zu Rassismus und Antisemitismus sind zahlreich im Bundesgebiet zu finden. Überwiegend sind sie mit der Geschichte des Nationalsozialismus in Deutschland verbunden. Hingegen wird an Ereignisse der jüngeren deutschen Geschichte, an Taten, die in den letzten Jahren aus rassistischen oder antisemitischen Motiven begangen wurden, vor allem in Form von lokalen Mahnmalen erinnert.

Aufgrund ihrer Gegenwartsnähe müssen gerade diese Ereignisse über das Gedenken hinaus Ausgangspunkt für eine pädagogisch angeleitete Bewusstmachung des jeweiligen fundamentalen Widerspruchs zu den Werten unseres Grundgesetzes sein.

Tatorte wie Mölln, Solingen, Hoyerswerda oder Rostock-Lichtenhagen, die Tatorte des NSU oder Isha bei Kassel, Hanau und Halle tragen die Möglichkeit zum lernenden Diskurs in gleicher Weise in sich wie die KZ-Gedenkstätten oder die zahlreichen weiteren Orte des NS-Terrors. Darüber hinaus weisen sie konkret und ganz direkt in unsere heutige Gesellschaft, ganz ohne die historische Vermittlung und Ableitung, die in den Gedenkstätten des NS-Unrechts erfolgen muss. Der Rassismus und der Antisemitismus dieser Taten nehmen uns alle direkt und unmittelbar in die Verantwortung. Sie konnten in unserer Gesellschaft, unter unseren Augen geschehen.

Es ist daher an der Zeit, in bundesweiter Perspektive regionale Mahn- und Lernorte zu Rassismus bedingten Gefahren unserer heutigen Gesellschaft einzurichten. Dabei müssen alle diese Orte und Taten in einen Zusammenhang gestellt werden, der über das Mahnen oder Gedenken hinausgeht und ein gemeinsames, werte- und verantwortungsorientiertes Lernen zum Ziel hat.

So ergibt sich ein Netzwerk von Mahn- und Lernorten in Deutschland

- Mahn- und Lernorte in Deutschland, die durch rassistische oder antisemitische Taten der jüngeren deutschen Geschichte bekannt und verbunden sind
- Mahn- und Lernorte, die auf einem einheitlichen Konzept für Jung und Alt zu den Phänomenen von Rassismus und Antisemitismus aufbauen und jeweils die lokalen Ereignisse dazu in einen konkreten Zusammenhang stellen
- Mahn- und Lernorte, die aufeinander verweisen und so als ein bundesweites Netz Zeugnis ablegen über Rassismus und Antisemitismus in unserer Gesellschaft
- Mahn- und Lernorte, die in Zeiten wachsender Ressentiments auch durch die Verknüpfung mit Kunst und Kultur Kräfte gesellschaftlichen Zusammenhalts entfalten, so dass auch bisher nicht erreichte gesellschaftliche Gruppen einen Zugang finden.

Dies wäre eine neue und andere Gedenkstättenkultur, die ganz unmittelbar mit unserer Gegenwart korrespondiert und die Werte unseres Grundgesetzes fördert.

Ein solcher Verbund von Mahnorten kann wachsen und muss aufeinander verweisend mit pädagogischer und medialer Grundausstattung den jeweiligen Tatort in den Mittelpunkt stellen. Es entstünde ein Netzwerk, das direkt aus unserer jüngsten Vergangenheit in die Gegenwart wirkt, nicht im Erinnern stehen bleibt, sondern fortlaufend für gesellschaftliche Fehlentwicklungen sensibilisiert.

Umsetzung der Idee eines bundesweiten Netzwerkes

Ein solches Netzwerk professioneller Mahn- und Lernorte muss mit den entsprechenden Sach- und Personalmitteln geplant und realisiert werden. In Mölln, wo diese Idee im 29. Jahr nach den Brandanschlägen entstanden ist, übersteigt dies die Möglichkeiten des Vereins Miteinander leben e.V. und auch der Stadt Mölln in finanzieller und fachlicher Hinsicht. Es bedarf der Bundes- und Landesebene, um eine derart umfassende Konzeption umzusetzen. Die Idee des Vereins wurde inspiriert vom Konzept der amerikanischen Gedenkstätte „Legacy Museum: From Enslavement to Mass Incarceration“ in Montgomery, Alabama.*

* <https://museumandmemorial.eji.org/museum>

In lokalem Kontext wird ein internationales Thema pädagogisch fundiert und unter Verweis auf historische Zusammenhänge dargestellt. Rassismus und Antisemitismus werden in z.Tl. kleinstädtischem Zusammenhang an den Tatorten greifbar, z.B. am Brandhaus in Mölln oder der Synagoge in Lübeck oder Halle.

Beispiel Mölln – Themenfeld „Rassismus“

Der Verein Miteinander leben e.V. hat sich 1992 in Reaktion auf die Möllner Brandanschläge unter anderem mit dem Ziel gegründet, eine internationale Begegnungsstätte aufzubauen und zu betreiben. Seit 1995 ist die ehemalige Lohgerberei in direkter Nachbarschaft zum Brandhaus in der Mühlenstraße Ort interkultureller Begegnung und bietet seit 2014 auch der Möllner „Willkommenskultur“ Raum. Der Verein engagiert sich für Politische Bildung, Toleranzförderung, Demokratiestärkung und Antisemitismusprävention. Dies geschieht vor allem in allgemeinbildenden Schulen unter dem Titel „OPEN MIND“ mit nachhaltigen und über die Region strahlenden Jugendbildungsprojekten. Der Verein ist zudem freier Träger politischer Bildung mit Seminar- und Vortragsangeboten. Daneben ist inter- und soziokulturelle Begegnungsarbeit Arbeitsfeld des Vereins, vor allem im Zuge der Möllner Volksfeste und in dem interkulturellen Bildungsprogramm für Schulen „Share my Music“.

Die Arbeit des Vereins bezieht sich auf die rassistischen Taten von 1992. Alljährlich gibt es in Kooperation mit den Schulen demokratiepädagogische Projekte, die über das bloße Erinnern an die rassistischen Anschläge von 1992 hinausweisen. Diese finden überwiegend direkt in den Schulen der Region statt. Das hat Auswirkungen auf die inhaltliche Gestaltung der Internationalen Begegnungsstätte „Lohgerberei“, die ursprünglich nur auf bürgerschaftlichem Engagement beruht. Für die „Lohgerberei“ muss eine dementsprechende Organisationsform gefunden werden. Momentan entsprechen lediglich die offizielle Benennung des Bahide-Arslan-Gangs und das Bronzerelief an der Außenwand des Hauses der inhaltlichen Aufgabe des Gedenkens.



Die Internationale Begegnungsstätte „Lohgerberei Mölln“ ...

... wird Teil des Netzwerks von überregional bedeutsamen Mahn- und Lernstandorten zum Thema Rassismus und dessen gesellschaftliche Auswirkungen.

In der „Lohgerberei“ werden die verschiedenen Facetten der Brandanschläge im speziellen gesellschaftlichen Umfeld der früher 1990er Jahre thematisiert. Dabei wird die Perspektive der Menschen, die Opfer wurden, einbezogen. Basis dafür ist ein bundesweites Gedenk- und Lernkonzept „Rassismus“, das den gesellschaftlich bedingten Rassismus und dessen Ursachen mit modernen pädagogischen Methoden fachlich fundiert thematisiert. Dieses Konzept wird auch an den anderen Orten des Netzwerks umgesetzt.



Beispiele der Vereinsarbeit in der Lohgerberei in den letzten Jahren: Das Jugend-Theaterprojekt „Mölln nach Mölln“ entwickelt das Stück „Brandmal“. Jugendliche beim Bildungsprojekt „Demokratietheater“. Begegnungsfest mit Musiker*innen aus ganz Europa am Vorabend des „Folksfestes“.
(Fotos: Miteinander leben e.V.)



Verein Miteinander leben e.V. und die Stadt Mölln

Der Verein Miteinander Leben e.V. wurde als direkte Reaktion auf die Möllner Brandanschläge gegründet. In der Nacht vom 22. auf den 23. November 1992 setzten zwei junge Rechtsextremisten zwei Häuser in der Innenstadt in Brand, die ganz überwiegend von türkischstämmigen Familien bewohnt waren. Durch den Anschlag in der Mühlenstraße wurden Yeliz Arslan und Aysel Yilmaz und Bahide Arslan ermordet. Am Anschlagort in der Ratzeburger Straße wurden etliche Menschen zum Teil schwer verletzt.

Der Verein Miteinander Leben e.V. verbessert seit seiner Gründung im Dezember 1992 das Zusammenleben zwischen Menschen jeglicher Herkunft, Religion, Hautfarbe oder sexueller Ausrichtung in der Region. Dazu initiiert er Aufklärungsarbeit gegenüber rechtsextremistischen Auswüchsen in der Gesellschaft und gewinnt vor allem junge Menschen durch verschiedene Bildungsangebote für eine demokratische und menschenrechtsorientierte Haltung. Er ist anerkannter Bildungsträger der politischen Bildung.

Die Stadt Mölln unterstützt und trägt die Idee zur Gründung eines Netzwerkes „Tatorte rassistischer Gewalt in der Bundesrepublik“.



Ignatz Bubis, Vorsitzender des
Zentralrats der Juden in Deutschland,
am 23. November 1993 in Mölln

**„Wenn wir die
Vergangenheit nicht in
Vergessenheit geraten
lassen, dann nicht um
Schuldgefühle zu er-
zeugen, sondern wir tun
es für die Zukunft.“**

Kontakt:

Verein Miteinander leben e.V.
Internationale Begegnungsstätte
„Lohgerberei“
Bahide-Arslan-Gang, 23879 Mölln
Tel. 04542 / 84 33 09
E-Mail: miteinander.leben@t-online.de
www.verein-miteinander-leben.de